

## Arbeitswelt

# Kräftiger Rückenwind für den Wetter-Alarm

Noch gibt es in der Schweiz – etwa im Gegensatz zu den Vereinigten Staaten – keinen Fernsehkanal, der sich ausschliesslich dem Wetter und seinen gelegentlich verheerenden Kapriolen widmet. Doch die Sensibilität für Naturgewalten und drohende Gefahren ist auch hierzulande spürbar gestiegen – einerseits aufgrund heftiger Unwetter mit immensen Schäden, die im Gefolge des Klimawandels eindeutig zugenommen haben, andererseits durch medial breit abgestützte Präventionsmassnahmen mit hohem Beachtungsgrad. Immer mehr setzt sich die Erkenntnis durch, dass man der Natur nicht schutzlos ausgeliefert ist, sondern durch entsprechendes Verhalten Elementarschäden aufgrund von Unwettern vermeiden oder zumindest reduzieren kann.

Alle Bevölkerungsgruppen sind angesprochen – sowohl im Arbeits- als auch im Freizeitbereich. Besonders exponiert bezüglich Gefahrenpotenzial sind Gebäudeeigentümer, Verkehrsteilnehmer und Fussgänger sowie Alpinisten und Berufsrisikogruppen. Angesichts der Ausgangslage erstaunt es nicht, dass der – kostenlose – Unwetterwarndienst Wetter-Alarm auf immer breiteres Interesse stösst und mittlerweile gegen 700 000 Abonnenten zählt. Rund zwei Drittel nutzen die einfache und bedienerfreundliche Smartphone-App (iPhone, Android), ein Drittel setzt auf SMS. Man kann den Dienst auch per E-Mail oder Fax – nach wie vor gefragt! – in Deutsch, Französisch und Italienisch abonnieren. Betrieben wird der 2005 eingeführte Wetter-Alarm von SRF Meteo, den kantonalen Gebäudeversicherungen sowie Nationale Suisse. Weder das Budget noch der Kostenverteiler werden kommuniziert. Angesichts der kleinen Mitarbeiterstäbe darf man von einer Lean Production sprechen.

## Optimierte Warnhinweise

Seit Anfang Jahr ist die Zahl der Nutzer gleich um 200 000 gestiegen. «Die explosionsartige Zunahme dürfte vor allem zurückzuführen sein auf die Mund-zu-Mund-Propaganda für die praktische App», so gibt sich Tiziano Lenoci überzeugt. Er ist Geschäftsführer der zur Gebäudeversicherung Bern gehörenden GVB Services AG, die den Wetter-Alarm betreut. Auch die Optimierung der Warnhinweise bezüglich aufziehender Gewitter und deren möglicher Kollateralschäden dürfte die Nachfrage stimulieren. Immerhin gibt es mittlerweile 172 Wetter-

Alarm-Zonen; ursprünglich existierten «nur» deren 111. Das erlaubt eine gezieltere und genauere Orientierung über das mögliche Gefahrenpotenzial.

In welchem Ausmass die Befolgung der Verhaltenstipps die Schadenssumme reduziert, lässt sich nicht eruieren, aber es dürfte sich jährlich um einen Millionenbetrag handeln, ein Mehrfaches der Präventionskosten. Die Verhaltenstipps sind in den letzten Jahren denn auch stark ausgebaut worden. So umfassen beispielsweise die Unwettertipps adäquates Verhalten bei Hagel, Starkniederschlag, Gewitter, Schnee, Frost, Glätte und Wind.

Die Betreiber erhalten aufgrund der Nutzer-Feedbacks Hinweise auf spezifische Bedürfnisse. «Wetter-Alarm brauche ich auch in meiner Freizeit», schreibt einer, «gerade als Hobby-Bergsteiger bin ich unterwegs auf rechtzeitige Unwetterwarnungen angewiesen. Da der Winter vor der Tür steht, werde ich deshalb auch vor dem ersten Schnee gewarnt.» Ein anderer Nutzer war froh, dass er im vergangenen Spätsommer drei Stunden vor einem aufziehenden Gewitter eine entsprechende Warnung vor einem möglichen Hagelschlag erhielt. «Ich zog wie empfohlen sämtliche Lamellenstoren hoch – dadurch wurden sie nicht beschädigt wie jene an den Nachbarhäusern. Ich wusste nicht, dass Hagelzüge Fensterscheiben weniger anhaben können als Storen.»

Im Oktober 2013 wurde eine Online-Umfrage betreffend Wetter-Alarm-App durchgeführt, an der sich 5181 User beteiligten. 94% gaben an, nach den Unwettermeldungen Präventionsmassnahmen zu treffen; 6% antworteten mit Nein. Bei der Art der Vorkehrungen (Mehrfachnennungen möglich) dominiert das Fensterschliessen (81%), es folgen Festmachen loser Gegenstände (72,7%), Sonnenstoren einziehen (69,7%), Pflanzen schützen (56,3%), Auto unterstellen (47,9%), offenes Gelände meiden (34,8%), Vorsicht auf Strassen und Gehwegen (34,1%), Wälder meiden (32,9%), Lamellenstoren hochziehen (30,2%), Vorsicht vor Aquaplaning (25,5%), von Wildbächen fern bleiben (17,7%), Kanalisation freihalten (13,2%), Stecker ziehen (10,2%), auf Brücken langsam fahren (8,9%), Rückstauklappen überprüfen (3,4%), Sandsäcke bereithalten (3,0%). Die Wetter-Alarm-Tipps werden von 95,8% der User als nützlich betrachtet; 97% würden denn auch den Unwetterwarndienst einem Freund oder Bekannten weiterempfehlen.

International gesehen steht die Schweiz betreffend Wetter-Alarm und Präventionsmassnahmen gut da. Das dürfte auch der Hauptgrund dafür sein, dass keine Kooperationen mit den – weniger ausgebauten – Unwetterwarndiensten der Nachbarstaaten geplant sind. Angesichts des hohen einheimischen Ausbaustandards sind keine weiteren Expansions Schritte vorgesehen.

Selbstverständlich stellt sich immer die Frage, in welchem Ausmass Alarmmeldungen angebracht und notwendig sind. «Wir müssen auf drohende Gefahren durch Unwetter aufmerksam machen, allerdings wohl dosiert und wohlüberlegt. Sonst riskieren wir, dass die User bei zu häufigen Unwettermeldungen abstumpfen», umschreibt Geschäftsleiter Lenoci den ständigen Balanceakt. Dementsprechend wird ein dreistufiges Modell angewandt, das auf das jeweilige Schadenspotenzial fokussiert und nicht zwingend von fixen Schwellenwerten ausgeht.

## Drei Alarmstufen

Für die Stufe 1 mit leichter Schadengefahr bei geringer Unwetterintensität wird pro Jahr und Region rund 40-mal eine Warnung herausgegeben. Die mittlere Intensität (Stufe 2) ist mit erhöhter Schadengefahr behaftet bei rund 20 Warnungen pro Jahr und Region. Stufe 3 mit starker Unwetterintensität bringt Gefahr an Leib und Leben und wird jährlich 2- bis 3-mal ausgerufen. Warnstufe 1 kann optional abonniert werden; die Stufen 2 und 3 gehören zum Standard-Abonnement.

Prävention ist das eine, doch das Wetter ist mit Unwägbarkeiten verbunden und verkörpert keine exakte Wissenschaft, zumal regionale Unterschiede oft für starke Abweichungen vom dominierenden Gesamtbild sorgen. Oder wie Lenoci resümiert: «Wetter-Alarm ist für das Verhindern von Schäden durch Unwetter sehr nützlich. Aber letzten Endes liegt es in der Eigenverantwortung jedes Einzelnen, präventiv und sorgsam zu handeln.»

Werner Knecht